



Und jetzt? Fragen beim Abstieg vom Berg der Verklärung – zu Mt 17,1-9



Bei klarer Sicht einen wunderbaren Blick vom Gipfel in die Weite, in die Tiefe genießen, aufatmen, die Mühen des Aufstiegs vergessen, Stille spüren, alles andere für einen Moment hinter sich lassen. Dieses kleine Glück festhalten, das wär's doch. Petrus will das auch: festhalten. Hütten bauen, die Zeit anhalten: der plötzlich so glanzvoll erscheinende Meister, das „wirkliche“ Aufscheinen der Kerngestalten Moses und Elias, ihre Begegnung mit dem Verklärten – alles so himmlisch und so luftig-irreal. Und Petrus, seine Kollegen dabei. Das Ganze

erscheint fast wie ein Traum – auch um die schwer erträgliche Ansage Jesu von seinem bevorstehenden Leidensweg kurz vor dem Aufstieg zu verdrängen? Und dann noch die klare Ansage aus den Wolken heraus: ‚Mein geliebter Sohn - hört auf ihn‘.

So viel Licht und Glanz blenden, so viel machtvolle Ansage lässt erzittern, entzieht den drei Randständigen den Boden unter den Füßen. Sie müssen ihr Gesicht wegdrehen, das Göttliche kann gehört, aber nicht geschaut werden. Angst schleicht in sie, bedeckt sie. Wie lange sie da so liegen? Vielleicht nur Sekunden – wie eine Ewigkeit. Eine Hand und eine Stimme: steht auf, kommt auf die Füße, habt keine Angst! Ein lösendes, ein erlösendes Wort.

Doch sie müssen wieder hinunter, schweigsam, von Stein zu Stein. In ihnen steigen Fragen auf, machen zu schaffen. „Was war das eben da oben, war das wirklich? Warum diese fremden und zugleich so klar erkennbaren Führungsgestalten unseres Volkes, des Volkes Gottes? Und warum gerade wir drei, warum nicht alle? Sind wir besonders, besser, wichtiger? Haben wir drei das Gleiche erlebt? Oder jeder was anderes? Was will es uns sagen? Und warum diese Angst, wo Er doch bei uns war?“.

Weiter gefragt: was bedeutet diese verklärend-klare Geschichte beim Erzählt-Bekommen für Maria von Magdala, für Paulus, für all die seither auf Jesus Hoffenden? Für uns selber vielleicht, wie für die verunsicherten und suchenden Gemeinden? Und nicht zuletzt: was für unsere Leitungsgremien auf allen Ebenen? Es zieht oder wirft uns manches auf den Boden.

„Mein geliebter Sohn ist er, auf ihn sollt ihr hören“. Das ist Jesu Legitimation vom Himmel her. Und: „Steht auf, habt keine Angst“ ist seine Antwort, seine Übersetzung in unser Leben hinein. Können wir das kraftvolle Wort der Zuversicht hören, es aufnehmen? Können wir uns aufrichten lassen? Uns dieses „Doppelbeschlusses“ des inneren wie äußeren Friedens in der kommenden Zeit neu zu vergewissern, wird uns gut tun. Er kann entlasten, ohne uns die Mühe des Suchens, des Alltags abzunehmen. Er wird uns gut tun als Bürger, die demnächst über eine neue Landesregierung mitbestimmen. Und als Bürger, die in einer Zeit zunehmender Verwerfungen für das Gemeinwohl gefordert sind. Gut tun als Menschen, die bitten dürfen: „sprich du das Wort, das tröstet und befreit, und das uns führt in deinen großen Frieden. Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt, und lass uns unter deinen Kindern leben. Sei du unser täglich Brot, so wahr du lebst. Du bist unser Atem, wenn wir zu dir beten“. Was für ein Glück, so zu und mit ihm sprechen zu dürfen.

Impuls:

Evangelium
Mk 9, 2 – 10

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein.

Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann.

Da erschienen ihnen Elġja und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus. Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elġja. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen.

Da kam eine Wolke und überschattete sie und es erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus.

Während sie den Berg hinabstiegen, gebot er ihnen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. Dieses Wort beschäftigte sie und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.